

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 81.

Kronstadt, 9. Oktober.

1845.

Se. K. K. Maj. haben mit allerb. Entschließung vom 11. Sept. d. J. dem k. k. Kämmerer, Oberstleutnant im 8. Husarenregimente, Johann Petrichovich Horvath v. Szepes, den Siebenbürgischen Freiherrnstand mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. siebenb. Gubernium hat an die Stelle des nunmehrigen Subernalsekretärs Johann Nemethi, den Karl Szabo v. Altoria zum Subernalkoncipisten, an die Stelle des verstorbenen Friedrich Seibel den Kanzellisten Friedrich Stoc zum Expeditionsadjunkten, an die Stelle des verstorbenen Demeter Racz den Subernalkanzelisten Johann Rabb zum walachischen Translator zu ernennen, und das durch Vorrückung des Friedrich Solberth erledigte Adiatum dem bisherigen Honorar-Conceptspraktikanten Karl Keadereff v. Felső-Szallas-pataka zu verleihen befunden.

Das k. Landesgubernium hat die durch Todesfälle und Vorrückungen erledigten vier besoldeten Subernalkanzelistenstellen letzter Klasse den Diurnisten Joh. Krauß, Stephan Lazar, Michael Kovacs und Moses Fettegi verliehen.

Der Koloscher kön. Salzamtsschreiber, Samuel Szabo, ist zum dasigen Salzmagmeister ernannt worden.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Kronstadt, 7. Okt. An die Stelle des früher hier in Garnison gelegenen 2. Bataillons von Baron Bianchi-Infanterie ist vorgestern das 1. Bataillon des selben Regiments hier eingerückt, und die vier Compagnien von Graf Leiningen-Infanterie, welche während der (vorigen Monat) in Hermannstadt abgehaltenen Kontraktion, den Garnisonsdienst in unsrer Stadt versahen, sind gestern früh abmarschirt.

Es herrschte in unsrer Gegend die nächstverflossenen Tage ein sehr angenehmes, warmes, der Maiernte günstiges Wetter. Gestern war es schwül, eben so heute, so daß wir einem Witterungswechsel entgegenzusehn.

Hermannstadt, 3. Okt. Unsere Nationsuniversität soll in ihrer gestrigen Sitzung, während einer dreistündigen interessanten Debatte über mehre vorgelegte Briefe und Arbeiten der sächsischen Landesdeputationsmitglieder ausgesprochen haben: daß es an der

Zeit sei, die Professoren der sächs. Juristenfacultät an den Beratungen (und Arbeiten?) von, seitens der Universität für Berichte, Opinions und Operate zu ernennenden, Deputationen oder Kommissionen persönlichen Antheil nehmen zu lassen; — soll es ausgesprochen haben, daß die Nation auch auf diesem Felde der Kenntnisse und Vaterlandsliebe der von ihr auf den öffentlichen Lehrstuhl Berufenen — nicht mehr entbehren dürfe; es soll ferner ein ehrenhafter und die allgemeine Achtung schon lange genießender Deputirte es ausgesprochen haben, daß die Professoren unserer gedachten Fakultät sächsische Beamte seien wie jeder Andere — und es soll endlich auch gewünscht worden sein, an die Professoren eine schriftliche Aufforderung zu erlassen, diesem ausgesprochenen Vertrauen ihrerseits zu seiner Zeit zu entsprechen.

Es ist überflüssig zu sagen, daß diese erfreuliche Erscheinung in der ganzen Nation Anklang finden wird, überflüssig zu sagen, daß dieses patriotische Botum der Nation aus der Seele gegriffen ist\*). Und dieses Botum könnte unsere Universität zu ihrer und der Nation Ehre bringen, denn erstlich läuft die Universität keine Gefahr, an ihrer Würde oder an der Celebrität Einzelner ihrer jeweiligen Mitglieder Schaden zu nehmen\*\*), vielmehr hat dieselbe dem Allgemeinen dadurch einen unschätzbaren Vortheil verschafft, daß sie es möglich gemacht, das wissenschaftliche posse der Fakultät in einen nähern Bereich der Universität zu bringen — es möglich gemacht hat, oleum et operam der Professoren dem Nutznießungsrecht der Nation auch von dieser Seite zugänglich zu machen. Zweitens erwächst für die Professoren selbst der Vortheil, daß sie mit den wichtigsten Tagesfragen in unmittelbare und resp.

\*) Nicht überflüssig ist aber zu erwähnen, daß unsere Voraussage im Wochenblatt Nr. 67 S. 293 ganz unten, zu unserer Freude und Genugthuung sich verificirt und schon durch diese einzige Sitzung gerechtfertigt worden ist.

Anm. d. Red.

\*\*) Mittermeyer, Professor in Heidelberg, hat nicht nur für seinen Staat, durch Selbstaussarbeitung eines Kriminalgelehrbuches im Auftrage, sondern sogar für einen fremden Staat wie der im Auftrage, gearbeitet; ebenso ist der Rector der Prager Universität Mitglied der Provinzialstände in Böhmen, ohne daß eine gewisse Scheibewand für verlegt gehalten werden wollte.

Anm. d. Eins.

officielle Bekanntschaft treten. — Es dürfte aber vor Allem der Vortheil herauszuheben sein, daß die wissenschaftliche Potenz der Fakultät in patriotische Allianz treten wird mit der Diensteserfahrung der ebenfalls wissenschaftlich gebildeten Beamten, und somit hierdurch einerseits die Fakultät das neue Resultat gewinnt, daß die Professoren ihre Theorie an der Erfahrung unserer praktischen Veteranen ergänzen können, andererseits die Universität vorzugsweise hierdurch einen neuen, rückwirkenden Einfluß auf die Fakultät erhält.

### Ungarn.

Raab, 1. Sept. Heute begann die Congregation unter Vorstz des Obergespanns. Nach einigen das Komitat speciell betreffenden Verhandlungen wurde eine Verordnung der k. ung. Hofkanzlei gelesen, worin auf die am 9. Juli l. J. unterbreitete Repräsentation — daß die Stadt Eszék ihre Korrespondenz ungarisch zu führen angewiesen wurde — geantwortet wird, daß dieser Bitte, weil sie mit Gesefartikel 6: 1840 collidirt, nicht Gewähr geleistet werden könne. Es wurde nun beschloffen, diese Angelegenheit am Reichstag als Gravamen vorzulegen, und einstweilen die von der Stadt Eszék anlangenden lateinischen Briefe unerbroschen zurückzuschicken. — Der Salader Brief wegen Reinkorporirung der Partes wird unterstützt; ebenso der Csongrader Brief, die Bitte betreffend, daß Se. Majestät einen Theil des Jahres in Ungarn zubringe. — Im Betreff des Circulars vom Warasdiner Komitate, dessen den Vorfall zu Agram betreffende Repräsentation zu unterstützen, wird ein Schreiben des Agramer Komitates abgewartet werden.

### Croatien.

Agram, 24. Sept. Die Landescongregation der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien, auf die ein so großer Theil dieser Länder seit lange jehnsuchtsvoll hindlickte und die schönsten Hoffnungen knüpfte, wurde gestern unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. — Schon früher hatte das Gerücht Besorgnisse erweckt, daß die Turopoljer zur Landescongregation nach Agram kommen werden, um durch ihr Einschreiten die Propositionen und Stimmen der Landesjurisdictionen und stimmberechtigten Autoritäten zu neutralisiren, und die Ablegaten vieler Jurisdictionen hatten in ihren Instructionen die Weisung, im Falle der gemeine Adel auf die Verhandlungen Einfluß nehmen sollte, die Landescongregation zu verlassen. Se. Excellenz der Ban beruhigte jedoch die löbl. Stände dieser Königreiche mit der Versicherung: daß die Turopoljer, im Fall sie erscheinen sollten, nur als Zuhörer und außerhalb der Schranken zugelassen werden würden. — Nachdem Se. Exc. der Ban die Sitzung mit einer Rede eröffnet hatte, erhoben sich nacheinander die beiden Ablegaten des löbl. Warasdiner Komitates und

erklärten: Indem sie den gemeinen Adel nicht, wie ihnen versichert worden, bloß als Zuschauer und außerhalb der Schranken, sondern auch innerhalb derselben und in dem für die zur Landescongregation mittelst der Banalbriefe Berufenen bestimmten Raume, also als Mitglieder der Landescongregation erblickten: so können sie ihrer Instruction zu Folge der Sitzung nicht beiwohnen, — worauf die beiden Ablegaten auch wirklich den Sitzungsaal verließen. — Mit Bedauern bemerkten wir in der gestrigen Sitzung so manche fühlbare Lücke in den Reihen der Vertreter unserer Landesinteressen; überhaupt fanden wir den höheren Adel und Klerus viel weniger zahlreich repräsentirt, als es die hohe Wichtigkeit der gegenwärtigen Landescongregation und die auf derselben zur Sprache kommenden Landesangelegenheiten voraussetzen ließen. — Das erste und einzige Dampfboot der Saveschiffahrtsgesellschaft »Sloga« ist auf einer Thalfahrt in Folge eines erhaltenen Lecks auf den Grund gesunken. Mit Mühe wurden Passagiere und Gepäck gerettet.

### A u s l a n d.

#### Walachei.

††† Bukurest, 17. Sept. Ueber das am 9. d. vollzogene Beilager Sr. Durchlaucht des Fürsten, dessen Programm ich Ihnen s. Z. mitgetheilt habe, sind uns am vorigen Mittwoch die genauen Details aus Fokschan zugekommen. Wie zu erwarten war, ist diese in den Annalen der Geschichte dieses Fürstenthums Epoche machende Feier, mit dem ihrer Seltsamkeit und Erhabenheit würdigem Glanze begangen worden, wozu die Anwesenheit der fürstlich-moldauischen Regentenfamilie nicht wenig beitrug, welche als Zeugen dieser hohen Trauung eingeladen, in die genannte Grenzstadt beider Fürstenthümer gekommen war, und durch ihre Gegenwart die Freuden dieses Festes erhöhte. — Eine unverhoffte Freude war es, als am Tage der Trauung Hr. Aristarchi, Agent des Fürstenthums Walachei in Konstantinopel, erschien, um Sr. Durchlaucht im Auftrage Sr. Hoheit des Sultans zur Hochzeitsfeier Glück zu wünschen, und nebst einigen kostbaren Geschenken für Se. Durchlaucht und die hohe Braut auch eine Anzahl Insignien des kaiserlichen Nischan Isichars zu überreichen.

Gestern ist hier eine solenne kirchliche Feier vollzogen worden, welche aus solchem Anlaß und in dieser Art seltner wiederzukehren pflegt. Das grandiose Gebäude der hiesigen Episkopalkirche von Rimnik, welches im vorigen Jahre, nach dem Plane unferer hiesigen rühmlich bekannten Architekten, Hrn. Jos. Hartl, begonnen, schon damals eine der schönsten Zierden dieser Hauptstadt zu werden versprach, war dormalen unter der unermüdlischen Leitung des genannten Hrn. Architekten und beispiellosen Anstrengung bereits so weit gediehen, daß nachdem es unter Dach gestellt

worben, auch das prachtvoll vergoldete Episkopalkreuz auf die Spitze seines Thurmes aufgestellt werden konnte. Diesem Akt eine sinnige feierliche Bedeutung zu geben, war hierzu der vergangene Freitag, an welchem Tage das Fest der Kreuzeserhöhung fiel, bestimmt worden, doch mußte die Begehung dieser Feier, eingetretener Hindernisse wegen, bis gestern verschoben bleiben, wo dieselbe in Krankheitsverhinderung Sr. Eminenz des Metropolitens durch dessen Vikarius, den hochwürdigsten Erzpriester Niphon, im Beisein eines zahlreichen Klerus und einer bedeutenden Menge Theilnehmer aus allen Klassen auf das Solenneste vollzogen ward.

### Preußen.

Von den katholischen Einwohnern Posen's war in Folge der letzten Vorfälle eine Deputation an den König abgeschickt worden, um ein Verbot des öffentlichen Gottesdienstes der Dissidenten zu erwirken. Die Deputation reiste (wie ein Bericht aus Posen in der allg. Ztg. meldet) dem Monarchen den sie in Berlin nicht antraf, nach Stettin nach. Sie wurde dort nicht eben auf das Gnädigste empfangen, indem ihr vom König erklärt wurde, daß Sr. Majestät Deputationen von nichtkonstituirten Körperschaften nur ungern sehe, und daß es nur den versammelten Ständen und den Gemeinden zustehe dergleichen an ihn gelangen zu lassen; es sei ihm bekannt, daß es in Posen eben so wie in andern Städten seines Reichs Ruheförder gebe, die da bemüht seien, die Anhänglichkeit des Volkes an seine Person zu schwächen; sie seien ihm wohlbekannt, und würden der verdientesten Strafe nicht entgehen. Was nun den Gegenstand ihres Gesuchs anlangt, so machte Sr. Majestät die Deputirten darauf aufmerksam, daß das allgemeine Landrecht allen preussischen Unterthanen Glaubensfreiheit zuschere, daß die Welt im Fortschreiten begriffen, und weder er noch irgend Jemand im Stande sei, sie darin aufzuhalten, übrigens hätte er befohlen, daß Czarski nicht mehr nach Posen kommen sollte. Darauf erwiderte ein Mitglied der Deputation, Hr. Ignaz v. Lipski, daß diesem Verbot dennoch im Geheimen zuwider gehandelt worden sei, und erhielt zur Antwort, daß darüber eine Untersuchung angestellt werden solle; Die Deputation bat, daß hierzu Personen aus Berlin beauftragt werden mögen, erhielt jedoch in Betreff dieses Punktes keine Zusage. Sr. Maj. wandte sich dann mit der größten Huld an Hn. v. Lipski, um sich mit ihm über dessen Schäferei zu unterhalten, die unstreitig unter denen im Großherzogthum Posen den ersten Rang einnimmt. — Die guten Berliner Bürger können sich noch immer nicht von der Ueberraschung erholen, welche ihnen die Eingabe des Magistrats beim König zugezogen hat. Einen solchen Schritt hätten sie dieser ihrer Körperschaft gar nicht zugetraut. Und allerdings, was man von der Eingabe hört, abgesehen von den kurzen Auszügen, welche die öffentlichen Blätter bereits mittheilen, ist wohl geeignet, dies

Erstaunen noch immer zu steigern. So sollen auch namentlich gegen den Minister Eichhorn so scharfe Aeußerungen darin vorkommen, wie derselbe in ähnlichen Dokumenten schwerlich bis jetzt vernommen haben dürfte.

### Großherzogthum Baden.

Am 15. Sept. sollte in Mannheim eine von Basermann, Hoff, Islein, Mathy u. a. ausgeschriebene Versammlung stattfinden um die Mittel, den konfessionellen Frieden in der Stadt zu erhalten, zu besprechen. Vor dem Lokale waren aber Polizeibeamte aufgestellt, die ein Ministerialreskript vorzeigten, wornach die Versammlung bei 60 fl. Strafe und Gefängniß verboten ward. Die Abgewiesenen fanden sich gleichwohl in einem Gasthause zusammen und beschloßen dort eine energische Protestation, die mit zahlreichen Unterschriften bedeckt ward.

### Reussische Fürstenthümer.

Unter der Aufschrift: »Zur Verwaltung und Polizei theilt das »Adorfer Wochenblatt« folgende neue Verordnungen des Fürsten von Reuß-Lobenstein-Eberdorf mit: »I. Ich befehle hiermit folgendes ins Ordrebuch und in die Specialordrebücher zu bringen: Seit 20 Jahren reite Ich auf einem Princip herum, d. h. Ich verlange, daß ein Jeglicher bei seinem Titel genannt wird. Das geschieht stets nicht. Ich will also hiermit ausnahmsweise eine Geldstrafe von 1 Thlr. für jeden festsetzen, der in meinem Dienste ist, und einen Andern, der in meinem Dienste ist, nicht bei seinem Titel oder Charge nennt. Schloß Eberdorf, den 12. Okt. 1844. Heinrich 72.« — »II. Fürstlicher Erlaß an die Kirchen- und Schulkommission zur Mittheilung an die sämmtlichen Geistlichen. Ich habe die Ansicht, daß in Berücksichtigung des Gottessegens heurriger Ernte (doch fällt mir eben bei, daß ein Polizeidirectionsbericht vor uns liegt, die Ernte sei schlecht! wer hat Recht?), daß also, sage Ich, jetzt von der Kanzel ein ernstes Wort trefflich an seinem Orte sei, nämlich so: die Hh. Geistlichen würden in ihrer Dankagung an den Himmel ein Thema finden, das Publicum aufzufordern des Himmels Segen nur durch Werke des Dankes zu verehren, die sich darin kund thun, daß man seine Pflichten gegen seine Mitmenschen und überhaupt besser ins Auge fasse, vorzugsweise durch Befolgung des Gebots: »du sollst nicht stehen!« Ist ein reichhaltiges Feld! Nichtbefolgung Vorgebacht's scheint Mir zu diesem Augenblick in den letzten Jahren epidemische Sünde geworden zu sein. Indem es unnöthig, den Hh. Geistlichen nur einen Grundzug zu diesem, wie gesagt, reichhaltigen Texte vorschreiben zu wollen, sage ich nur, das ernste Wort von der Kanzel dürfte sich überall nach der Vertlichkeit modificiren, z. B. in Walborten über Wild- und Holzdiebstahl, in Lobenstein und Eberdorf über die Sünden die ihren Grund in der tiefen Liederlichkeit und Demoralisation fänden.

Ich würde als Pfarrer schließen: »Schickt, ihr Gottvergesenen, eure Kinder in die Schule! Das Land, eure Mitbürger und euer Landesherr thun genug für selbige, damit ein besseres Geschlecht für die Zukunft heranwächst etc.« Schloß Ebersdorf, den 15. Oct. 1844. Heinrich 72. — III. An die Landesdirection. Wenn Mir auch der neueste, nur schauerhaft und scheußlich zu nennende Vorfall, Ich meine die Verabung des Steueramtes Lobenstein, nichts weniger als unerklärlich, sondern vielmehr als sehr erklärlich erscheint, und Ich sagen könnte: es sind Behörden im kleinen Lande genug da, um dergleichen ziemlich deutliche Uebelstände zu beseitigen, so ergibt sich nun leider gedreht die Wahrheit: daß besagter Vorfall Polizeizustände sogar für den Blinden heraussstellt, die namenlos, d. h. mit einem Worte: Lobenstein hat des Nachts gar keine Polizei, und schläft unbewacht! Wenn der Huhmann'sche, Wohl'sche, Gruner'sche und andere Diebstähle dies beweisen, so beweist es vorzugsweise der vorliegende, das Steueramt mitten in der Stadt! Der Geldkasten drei Centner schwer! Warum ist so etwas geschehen in Lobenstein? Weil dort noch erbarmungswürdige, althergebrachte Kleinstädterei, verkuppelt mit oberländischer, Lobensteiner Gedankenarmuth, d. h. die Nacht schlafend, Punkt halb 5 Uhr stehe ich auf und arbeite wie ein Zugthier, herrscht, was alles der Uebelthäter vollkommen weiß und benützt, weil das oberländische — »Sich — auf Andere — verlassen — da eintritt, weil Lobenstein in seinen innern Einrichtungen noch um zehn Jahre zurück ist, während das ganze übrige Land nicht übel disciplinirt, z. B. Hirschberg. Vorge-

schicktes macht Mir also nach langen Jahren die landesherrliche Pflichterfüllung zur Pflicht, und Ich will binnen hier und acht Tagen genauen Bericht haben: wer versteht die Nachtsicherheitswache in Lobenstein im Gegensatz zur Feuerwache? Wer controlirt sie? Wer löst sie ab? Wer ist Nachtwächter, und wie viel Mann? Wer war in jener Diebstahlsnacht von dem Aufsichtspersonal der Hauptländer? Ich behalte Mir vor, die Bestrafung desselben selbst zu verfügen. In dem Ich Mir nach gemachtem Vortrag weitere auf allgemein geltende Rechtsgrundsätze sich gründende Verfügungen vorbehalte, theile ich der Landesdirection mit, daß ich bereits selbst einen Befehl über die Inspection der Nachtwachen gegeben habe, welchen Befehl sich die Landesdirection mittheilen lassen wird, und lasse meine vollkommene Unzufriedenheit sämmtlichen Polizeibehörden, Beamten und Dienern sowie der ganzen Bürgerschaft in Lobenstein unverhalten sein. Schloß Ebersdorf, den 5. Mai 1845. Heinrich 72. c

### Nachricht.

Freitag den 10. Oct. l. J. um 2 Uhr Nachmittags findet im großen Auditorium des Gymnasiums die **Besprechung und Feststellung** der von einer Kommission entworfenen **Statuten des Houterus-Vereins** statt, wobei Jedermann recht gerne gesehen wird.

## Einladung.

Mit Bezugnahme auf Nr. 71 dieser Zeitung, worin die Idee zur Gründung einer

### Burzenländer Liedertafel

ausgesprochen wurde, laden die Unterzeichneten alle Gesangfreunde des Distriktes (seien sie Jünglinge oder Männer, unverheirathet oder verheirathet, und angehörig welchem Stande immer) hierdurch freundlichst ein,

**Mittwoch den 15. Oktober d. J. um 3 Uhr Nachmittags**

im Auditorium des Gymnasiums recht zahlreich sich einzufinden, damit durch den Zuwachs neuer Mitglieder der Verein sich bilde, einen leitenden Ausschuss sich wähle und die bereits entworfenen Statuten Behufs der Einreichung an die obrigkeitliche Behörde prüfe und genehmige.

**Hedwig. Mauss. Mislivecsek. Hopp. Mollke.**

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.